

Nähe zu beiden Seiten unter den Längs-Emporen, sowie die gesammten Plätze auf den Emporen selbst werden den Vertretern fremder Fürsten und Staaten, dem diplomatischen Corps, den Mitgliedern des Reichstags und Abgeordneten-Hauses, den Staats- und städtischen Behörden eingeräumt. Die Brüstungen der Emporen sind mit Flor behängt, die Logen vollständig schwarz ausgeschlagen, ebenso sind die Säulen bis zur Höhe der Logen mit Flor umwunden. Am Hauptportal an der Lustgarten-Seite sind vor den Säulen mächtige Lorbeerbäume aufgestellt worden. Zehn solcher Lorbeerbäume, welche im letzten Sommer den Hauptschmuck des Platzes vor dem Schloß Habelberg bildeten, sind nach einem Wunsch des Kaisers Wilhelm bestimmt, rings um seinen Sarg gestellt zu werden.

Die Ueberführung der Leiche Kaiser Wilhelms vom Palais in die Domkirche hat in der Mitternacht des Sonntags unter dem Geläute der Glocken und unter großem Andrang des Publikums stattgefunden. Der Sarg mit der sterblichen Hülle wurde von der Hofdienerschaft aus dem Schlaf- und Sterbezimmer, wo er bis zum letzten Augenblick gestanden, auf die Rampe getragen und dort niedergelegt. Auch der Ober-Hof- und Hausmarschall Perponcher hatte seinen verewigten Herrn bis dorthin tragen helfen. Auf der Rampe wurde der Sarg auf eine schwarz behängene Bahre gesetzt und von 16 Unteroffizieren sämmtlicher Berliner Garde-Regimenter, von deren Helmen schwarzer Trauerflor herabwallte, aufgehoben. Weitere 16 Unteroffiziere waren zur Ablösung beim Tragen kommandirt. Als bald setzte sich der Leichenzug in Bewegung. Derselbe wurde eröffnet vom Major Grafen von Bredow vom Regiment der Garde du Corps. Diesem folgte die 5. Kompagnie desselben Regiments unter Major Graf von der Heseburg in schwarzen Kürassen und die Leibkompagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß unter dem Kompagniechef, Hauptmann Grafen von Ranitz, welche zu diesem Zweck aus Potsdam hier eingetroffen war, in den historischen Grenadiermützen. Hinter diesen Truppen, deren Regimentschef der heimgegangene Kriegsherr gewesen, schritten die Obersten Hof-, Ober-Hof und Hofchargen, sowie die Hausoffizianten, Kammerdiener, Leibjäger, Lakaien und wer sonst den unmittelbaren Dienst bei dem Verstorbenen versehen hat. Nunmehr folgte die mit einer schwarzen Decke verhüllte kaiserliche Leiche, hinter der Kronprinz Wilhelm mit den Prinzen des königlichen Hauses und den männlichen Anverwandten schritt. Diesen schloß sich die gesammte maison militaire, die General- und Flügeladjutanten an. Den Schluß bildete die 6. Kompagnie des Regiments der Garde du Corps unter Rittmeister v. Arnim. Auf dem ganzen Wege vom Palais bis zum Dome war eine Kette von Soldaten aller in Berlin garnisonirenden Regimenter gebildet, welche mit Fackeln den Weg beleuchteten, den der Leichenzug nahm.

Diesseits des Altars im Dom auf der schwarzen Plattform zu welcher zehn breite Stufen hinauführen, ist der mit rothem Sammet bekleidete, mit vier goldenen Griffen an jeder Langseite versehene offene Paradesarg aufgestellt. Auf dessen Rücken hingestreckt aber liegt, wie auf dem Feldbett, Kaiser Wilhelms sterblich Theil. Die Mütze auf dem ehrwürdigen Haupt, die Gestalt in die Uniform des 1. Garderegiments z. F. gekleidet, so ist er auf den grauen Soldatenmantel gebettet, der, von den Schultern zurückgehoben, über den Unterkörper geschlagen ist. Die Hände sind im Schooß übereinander gelegt. Vom Fußende herab hängt ein mächtiger Lorbeerkranz mit weißen Schleifen. Ueber die Stufen aber und die ganze Breite des Bodens davor ist es wie ein Katarakt von Kränzen und Palmzweigen ergossen, auch einzelne rothe Rosen- und Weidenkränze liegen dort zwischen denen aus weißen Rosen, Kamellen und dunkeltem Lorbeergrün. Drei niedrige Tabourets mit goldstoffenen Rücken auf jeder Seite des Katafalks tragen die Insignien des Kaiser- und Königreichs. Die goldene Kappe auf dem zweiten zur Rechten des Todten enthält das Reichsiegel.

Die Ehrenwache halten 2 Unteroffiziere des 1. Garderegiments z. F. mit den Fredericianischen Blechmützen auf den Hauptern, in die Galauniform der Krongarde, die blauen Röcke mit den weißen Litzen und weiße Sammetbeinkleider, gekleidet; auf der andern Seite zwei Unteroffiziere des Eisenbahnregiments, die später aber durch ein Paar Garde du Corps von riesigem Wuchs abgelöst wurden. Eine Fahne, ich weiß nicht ob die des 1. Garderegiments, lehnt an einer Säule zur Rechten des Katafalks.

Die Kaiserin Victoria kam gestern Vormittag von Schloß Charlottenburg nach Berlin, stattete zunächst der Kaiserin Augusta im kaiserlichen Palais einen längeren Besuch ab und begab sich dann vom Palais an den Sarg des Kaisers Wilhelm nach dem Dome. Nachmittags kehrte dieselbe von hier wieder nach Charlottenburg zurück.

Auch der Kronprinz Wilhelm erschien während des Vormittags in den weiten Militärmantel gehüllt, im Dome, begleitet von seinen Adjutanten und denen des verstorbenen Kaisers, sowie von einer Deputation der Garde du Corps und der Gardehülfswärter. Ernst und still schritt der Enkel an den Sarg des todtten Helden und verharrte längere Zeit, im Anblick der geliebten Züge des Verbliebenen verfunken, neben dem Katafalk. Erst nach geraumer Zeit verließ der Prinz, tiefe Trauer im Gesicht, den Dome.

Wald nachdem der Kronprinz den Dome verlassen, wurde ein Tuch über das Antlitz des Todten gebreitet. Um 12: Uhr aber entfernte ein Kammerdiener dasselbe, nahm auch die Mütze von dem grauen Haupt, richtete dasselbe ein wenig auf, — noch einmal konnte man glauben, es schlummernd in seinen Rissen ruhen zu sehen!

Der Großherzog von Baden war dann zu dem Sarge herangetreten und hatte lange in das theuere Antlitz geschaut. Dann stieg eine schwarz verhüllte hohe Frauengestalt die Stufen heran. Sie schlug den Schleier zurück und man erkannte das gramesbleiche, edle Antlitz der geprüften Kaiserin, der Frau Großherzogin von Baden. Ihre Hände ordneten etwas an den Kränzen. Dann sank sie wie vom Schmerz überwältigt neben dem Sarge auf die Kniee und während die Lippen sich im Gebet zu bewegen schienen, konnten ihre Blicke sich nicht losreißen von dem entseelten Haupt des Vaters. Als sie sich endlich erhoben hatte, trat sie zu ihrem Gemahl und barg das Gesicht an dessen Schulter.

Kaiserin Augusta beabsichtigt, wie es heißt, nach Beendigung der Beisetzungs-Feierlichkeiten nach Baden zu übersiedeln. Die hohe Frau ist tief erschüttert und niedergebeugt von der Wucht des Schicksalschlags.

Mit dem Kaiser Wilhelm ist der Senior der europäischen Monarchen aus diesem Leben geschieden. Von den deutschen Fürsten ist jetzt der älteste der 70jährige Fürst Abolf von Schaumburg-Lippe; dann folgt der 69jährige Herzog Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha und der ebenfalls 69jährige Großherzog Karl Alexander von Sachsen-Weimar. Diesem steht im Alter am nächsten der 68jährige Großherzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz und sodann der 67jährige Prinz-Regent Luitpold von Bayern. Von den außerdeutschen Souveränen ist der 78jährige Papst Leo XIII. der älteste. Unter den regierenden Fürsten steht der 71jährige König Wilhelm III. der Niederlande obenan, dann folgt der 69jährige König Christian IX. von Dänemark und die ebenfalls 69jährige Königin Victoria von Großbritannien. Die nächstältesten Monarchen sind (abgesehen von dem 62jährigen Kaiser Dom Pedro II. von Brasilien) der 59jährige König Oskar II. von Schweden und Norwegen und der 57jährige Kaiser Franz Josef I. von Oesterreich. — Den Gegensatz bildet der noch nicht zweijährige König von Spanien.

Kaiser Wilhelm, dem Siegreichen, war es beschieden, vier Feldzüge mitmachen zu müssen und er hat 720 Tage seines thatenreichen Lebens im Felde zugebracht. Davon entfallen 337 Tage auf den Feldzug 1813—15, 126 Tage auf den badiischen Feldzug, 35 Tage auf den Feldzug des Jahres 1866 und 225 Tage auf den deutsch-französischen Krieg.

Bum Chronwedhsel.

In einer am 9. d. M. abgehaltenen Plenarsitzung machte der Vorsitzende, Reichskanzler Fürst v. Bismarck, dem Bundesrath von dem am demselben Tage erfolgten Ableben Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm, sowie von der erfolgten Besteigung des Thrones in Preußen durch Se. Majestät den König Friedrich III. und von dem hiermit verbundenen Uebergang der Kaiserwürde auf Allerhöchstdenselben Mittheilung. Der Vorsitzende fügte hinzu, daß Se. Majestät sich ebenso wie sein Durchlauchtigster Herr Vater die gewissenhafte Aufrechterhaltung der Reichsverfassung und die sorgfältige Beobachtung der denselben zu Grunde liegenden Verträge zur Richtschnur nehmen werde. Se. Majestät rechne dabei auf die Mitwirkung seiner hohen Verbündeten. Der königlich bayerische Bevollmächtigte, Graf von Lerchenfeld-Koefering, gab dem tiefen Schmerz Ausdruck, in welchem das Hinscheiden Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm den Bundesrath verjette hat, und bat den Vorsitzenden, Sr. Majestät dem Kaiser die ehrsüchtvollste Theilnahme an dem Verluste auszusprechen, welchen Se. Majestät und das königlich preussische Haus erlitten habe.

In Abgeordnetenkreisen wird gegenwärtig sehr lebhaft die Frage besprochen, in welcher Art die durch die Verfassung gebotene Eidesleistung des Königs Friedrich III. zu erfolgen haben werde. Da Se. Majestät am Sprechen, also an der thatsächlichen Eidesleistung in Gegenwart beider Häuser des Landtages verhindert ist, so nimmt man an, daß dies in Uebereinstimmung beider Häuser in schriftlicher Form und vor einer, beide Häuser vertretenden Deputation werde erfolgen können.

Nach einem Telegramm des „Hamb. Kor.“ hat das Staatsministerium seine Entlassung beim Kaiser nachgesucht. — Man zweifle nicht, daß der Kaiser das Gesuch ablehnt.

Es hat bedeutendes Aufsehen erregt, daß der Kaiser den Namen Friedrich III. angenommen hat, während er als Kronprinz Friedrich Wilhelm unterzeichnete, und man daher erwartete, es würde dem Kaiser Wilhelm I. der Kaiser Friedrich Wilhelm V. folgen. Nun ist daran zu erinnern, daß der nunmehrige Kaiser in seiner Jugend stets den Namen Prinz Friedrich führte. Als Friedrich Wilhelm IV. 1840 zur Regierung kam, ordnete er an, daß der einzige Sohn seines Bruders und Thronfolgers sich mit seinen beiden ersten Namen Friedrich Wilhelm nennen sollte. Jetzt ist also Kaiser Friedrich nur zu der Gewohnheit der Kinderzeit zurückgekehrt.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

36. Sitzung vom 10. März. Abends 8 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht Mittheilung eines Schreibens des königlichen Staatsministeriums, betreffend das Ableben Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm und die Thronbesteigung Seiner Majestät des Königs Friedrich III.

Präsident v. Köller eröffnet um 8: Uhr die Sitzung. Am Ministertisch erschienen, mit Ausnahme des Herrn Ministerpräsidenten und des Herrn Kriegsministers die sämmtlichen Mitglieder des Staatsministeriums.

Das Haus und die Tribünen sind dicht besetzt. Präsident v. Köller (das Haus erhebt sich): Meine Herren, mir ist folgendes Schreiben des königlichen Staatsministeriums vom gestrigen Tage zugegangen:

„Im Anschluß an die heute dem Abgeordnetenhaus mündlich gemachte amtliche Mittheilung von dem Ableben Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm und der Thronbesteigung Sr. Majestät des Königs Friedrich III. beehrt sich das Staatsministerium, Ew. Excellenz Abschrift eines heute aus San Remo eingegangenen Telegramms Sr. Majestät des Königs mitzutheilen, nach welchem Allerhöchstderselbe am 10. d. Mts von dort hierher abzureisen gedenkt.“

Ew. Excellenz ersucht das Staatsministerium ergebenst, dem Abgeordnetenhaus hiervon gefälligst Kenntniß geben zu wollen.“

Ferner ist folgendes an den Herrn Reichskanzler gerichtete Telegramm aus San Remo vom gestrigen Tage in Abschrift mitgetheilt worden

„In dem Augenblicke tiefster Trauer um den Heimgang Sr. Majestät des Kaisers und Königs, Meines geliebten Herrn Vaters, spreche Ich Ihnen, wie dem Staatsministerium Meinen Dank für die Hingebung und Treue aus, mit welcher Sie Alle demselben dienen und rechne auf Ihrer Aller Bestand bei der schweren Aufgabe, die Mir wird.“

Ich reise am 10. Morgens nach Berlin.

Friedrich.“

Präsident: Meine Herren! Da, wie Sie soeben vernommen haben, die Ankunft Sr. Majestät unseres Allergnädigsten Kaisers und Königs Friedrich III. nahe bevorsteht, so erbitte ich mir für das Präsidium von dem Hause die Ermächtigung, die Gefühle der Treue und Ergebenheit, von

benen das Haus der Abgeordneten befehlet ist, Seiner Majestät Allerunterthänigst auszusprechen zu dürfen, sobald uns das gnädigst gestattet wird. Das Haus wird damit einverstanden sein.

Die gesammte Bevölkerung des Vaterlandes wird mit uns überzeugt sein, daß wir den tiefgefühlten Dank, den wir unserem heimgegangenen Kaiser bewahren, niemals schöner betheiligen können, als daß wir mit derselben Treue, mit derselben Liebe und Anhänglichkeit, mit der wir dem König Wilhelm ergeben waren, unwandelbar auch Sr. Majestät dem Kaiser und König Friedrich III. dienen. Geloben wir das, indem wir rufen: Seine Majestät, unser allergnädigster König Friedrich III. lebe hoch, hoch und zum dritten Male hoch! Das Haus und die Mitglieder des Staatsministeriums stimmten dreimal mit erhobener Rechten begeistert in diesen Ruf ein.

Die Sitzung hatte nur wenige Minuten gedauert.

Die Trauer im Reiche.

In ganz Deutschland herrscht die tiefste Trauer. Von fast jeder Stadt des deutschen Reiches bringt der elektrische Draht die Melbung von dem tiefstschmerzlichen Eindruck den das überwältigende Ereigniß hervorgerufen hat. Es ist unmöglich, all die einzelnen Orte aufzuzählen, aus welche Nachrichten darüber eintreffen, wie tief das schwere Deutschland getroffene Unglück empfinden wird.

Von sämmtlichen Bundesstaaten wird berichtet, daß eine allgemeine Hof- und Armeetrauer angeordnet ist.

Überall finden größere Trauerfeierlichkeiten statt. Ueberall erklingt Trauergeläute von den Thürmen. Alle Vergnügungen sind eingestellt. Die meisten deutschen Fürsten an der Spitze, König Albert von Sachsen, erscheinen persönlich in Berlin, die Uebrigen lassen sich durch die ersten Prinzen ihrer Häuser vertreten. Die zur Zeit tagenden deutschen Volksvertretungen haben ausnahmslos ihre Sitzungen vertagt und ihre Präsidenten haben in schmerzbelegten Worten den Gefühlen der tiefsten Trauer und Theilnahme für den Kaiser Friedrich Ausdruck verliehen. Heiße Gebete sind zum Himmel emporgebracht, um sein Leben zu erhalten, nachdem der grimme Tod soeben ein schweres Opfer gefordert. Beileidsadressen treffen von allen Seiten ein.

Die Münchener Neuesten Nachrichten theilen den Wortlaut des Telegramms mit, in welchem unser jetziger Kaiser dem Prinzregenten den Tod des Kaisers Wilhelms anzeigte. Die Antwort des Prinzregenten lautete: „Tief erschüttert durch die gütigst mitgetheilte Trauerbotschaft, beklage ich herzlich den Verlust des von mir so aufrichtig und treu verehrten Kaisers.“ Freitag ist dem Prinzregenten folgendes Telegramm aus San Remo zugegangen: „Im Augenblicke der tiefsten Schmerzen um den Verlust, den Ich erlitten habe, habe ich auf Deine Freundschaft Angesichts der schweren Sorgen, die nun auf Mich übergehen, Friedrich.“ Der Prinzregent antwortete darauf telegraphisch: „Tief ergriffen durch Dein so rührendes Telegramm drängt es Mich, Dir und der Kaiserin die innigste Theilnahme an dem unerseßlichen Verluste auszusprechen und Dich um die Fortdauer treuer Freundschaft zu bitten.“

Weiter wird noch berichtet aus:

Dresden, 10. März. Der König hat angeordnet, daß das Regiment, welches bis jetzt den Namen des Kaisers Wilhelm führt, diesen Namen für alle Zeiten unter der Bezeichnung 2. Grenadier Regiment Nr. 101 Kaiser Wilhelm, König von Preußen beibehalten soll. Die sächsische Armee legt auf 4 Wochen Trauer an.

Lübeck, 10. März. Der Senat beschloß aus Anlaß des Ablebens des Kaisers Wilhelm eine sechs-wöchentliche Trauer, in den Mittagsstunden von 12 bis 1 Uhr findet von allen Kirchen des Staatsgebietes Trauergeläute statt, bis zum Beisetzungsstage sind alle Lustbarkeiten untersagt. Am Beisetzungsstage wird in allen Kirchen des Staatsgebietes Trauergottesdienste abgehalten, die Schulen, die Sitzungen der Behörden fallen aus, die Börse wird geschlossen, an den öffentlichen Gebäuden und auf den Schiffen werden Trauerfahnen ausgehängt.

Neu-Strelitz, 9. März. Anlässlich des Ablebens Sr. Majestät des Kaisers ist durch eine landesherrliche Verordnung während einer Woche täglich Mittags von 12 bis 1 Uhr ein allgemeines Trauergeläute in allen Kirchen des Landes verfügt worden. Bis zum Tage nach erfolgter Beisetzungsfeier sollen in hiesigen Landen weder Schauspiel noch Tanzmusik stattfinden, alle öffentlichen Lustbarkeiten sind verboten. Alle öffentlichen Behörden haben sich drei Wochen lang schwarzer Siegel zu bedienen.

Köln, 11. März. Der Erzbischof hat angeordnet, daß vierzehn Tage lang Mittags ein Trauergeläute in sämmtlichen katholischen Kirchen der Erzdiözese stattfinden soll. Am Passionssonntag wird in allen katholischen Kirchen eine Gedächtnisrede auf den dahingeshiedenen Kaiser beim Hochamt gehalten werden.

Vom Auslande.

Der welterschütternde Eindruck, den das Ableben Kaiser Wilhelms auf die ganze zivilisirte Menschheit ausgeübt hat, zeigt sich durch die Fülle der Nachrichten, welche in theilnahmsvoller Weise aus dem Auslande eingehen. Alle Länder der Erde sind vertreten. Wir können nur die hauptsächlichsten Theilnahme- und Trauerbezeugungen an dieser Stelle veröffentlichen und müssen uns darauf beschränken, die übrigen nur in kurzem Resümee zu erwähnen.

Wien, 11. März. Es wird ein Armeebefehl des Kaisers erwartet, in welchem dem Heere und der Flotte angezeigt wird, daß das 34. Infanterie-Regiment für immerwährende Zeiten den Namen des Kaisers Wilhelm führen soll. In diesem Armeebefehle wird des dahingeshiedenen Verbündeten in den wärmsten Worten gedacht. Eine Deputation des 34. Infanterie-Regiments, welche sich zur Leichenseier nach Berlin begiebt, besteht aus dem Obersten Lattner v. Rintenburg, einem Major, einem Hauptmann, zwei Subalternoffizieren und sechs Unteroffizieren. Das den Namen des Kaisers Wilhelm führende 10. Husarenregiment entsendet den Kommandanten Oberstleutnant Teinmann und dessen Adjutanten. Aus allen Provinzialstädten werden Trauerbezeugungen für Kaiser Wilhelm gemeldet. Die Vertretungen der Provinzialhauptstädte haben, wie in Graz und Klagenfurt, nach Beileidsbezeugungen ihre Sitzungen geschlossen. Von der Stadt Salzburg wird ein Beileidstelegramm an das Berliner Stadtverordneten-Collegium gesandt, mit der Bitte, im Namen Salzburgs einen Kranz am Sarge des todtten Kaisers niederzuliegen. Im deutschen Theile Böhmens sind Rundbezeugungen herzlichster Trauer ebenso zahlreich wie einbrudsvoll; alle Vereine und Städte sprechen ihr tiefes Beileid aus, die Blätter erscheinen mit Trauertaub.